

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 22. November 1985

Nr. 227 (5 105)

Preis 3 Kopeken



Hauptziel im Leistungsvergleich: Tempo und hohe Qualität

Vier Prozent Planplus

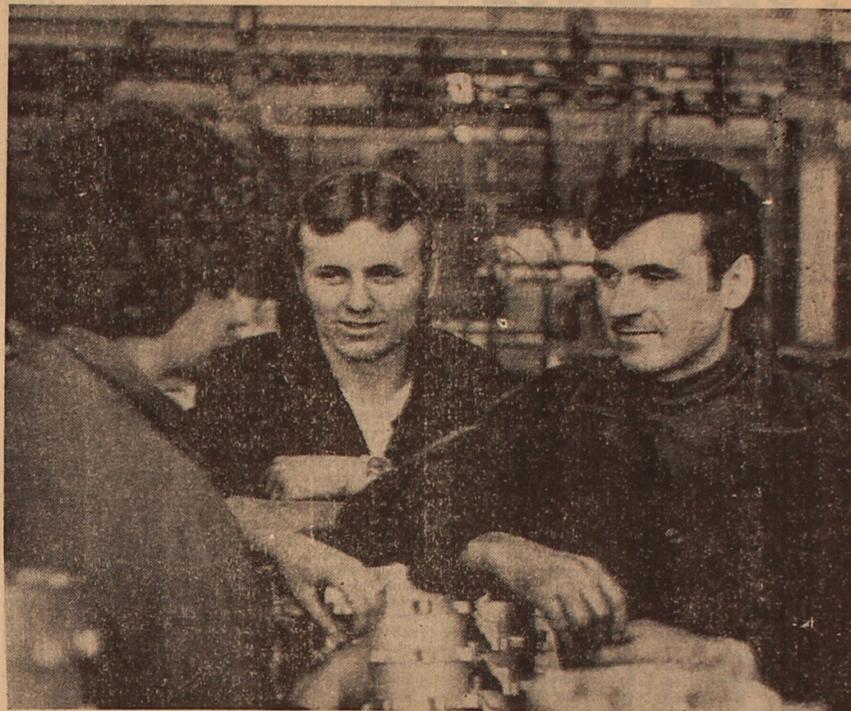
— so lautet das Ziel der Aktjubinsker Landmaschinenbauer für dieses Jahr. Rund 50 Brigaden beteiligen sich aktiv am Betriebswettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms von 1985

Igor Mantschenko, Leiter der Werkabteilung für Absatz der Erzeugnisse, war an diesem Tag stark beansprucht. „Am Mittwoch ist hier immer viel los“, erklärte er als wir eilenden Schritte den ausgedehnten Hof der Zentralstelle überquerten, um die Abfertigung der fälligen Maschinenpartie nicht zu verpassen. „Jetzt werden Sie auch begreifen, warum...“ Eisenbahnplattformen rollen heran. Krane schwenken ihre Kränke und greifen im Eiltempo nach der wertvollen Fracht. Am Tage zuvor gewährte mir Mantschenko einen Blick in seine Pläne für die kommende Schicht. Darin stand unter anderem: 332 Düngemittel- und 92 Anhänger abfertigen, Waggons für die nächste Woche bestellen. Eine knapp formulierte Aufgabe, doch die Fachleute wissen gut, wech eine umfangreiche organisatorische Arbeit ihnen dadurch erwächst.

tionen wird ein kontinuierlicher Anstieg verzeichnet. Allein im vergangenen Jahr konnten die Brigaden des Betriebs überplanmäßig 327 000 Rubel verbuchen. „Unsere Hauptaufgabe bleibt aber nach wie vor die strikte Einhaltung der Liefertermine und -verträge“, präzisiert Mantschenko. „Wir arbeiten alle auf ein hohes Endergebnis hin: Die Verbraucher sollen unsere Maschinen genau zur angegebenen Frist und in bester Ausführung erhalten. Im Grunde genommen, macht gerade dies das Ziel des wirtschaftlichen Experiments aus.“ Die wertvolle Aktion bringt überall positive Ergebnisse. Auch im „Aktjubinskemasch“ machen sich ihre Vorzüge besonders deutlich, vor allem dank der sprunghaften Qualitätsverbesserung. Das Experiment bietet vollkommen neue Formen der Betriebskooperation und regt jedes Produktionskollektiv zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit an. So haben es die Landmaschinenbauer in Aktjubinsk durchgesetzt, daß im Werk heute Vertreter aller Kooperationsbetriebe beschäftigt sind. Welchem Zweck dient das? Zuerst, um die Qualität der jeweiligen Erzeug-

nispantie an der Basis zu prüfen. Nur so können Reklamationen vorgebeugt und eventuelle technologische Fehler aus dem Produktionsprozeß ausgemerzt werden. In der Tat: Wozu braucht die teure Maschine, an der es nur ein paar Kleinigkeiten zu verbessern gilt, zum Bestimmungsort befördert zu werden? Das zieht ja riesige Transportausgaben nach sich, die bekanntlich aufs Konto des Betriebs gehen. Viel günstiger ist es, wenn die Verbraucher ihre Beanstandungen schon im Betrieb vorbringen. In zwei—drei Stunden wird der Mangel dann behoben, und die Maschine geht tipp-topp weiter. „Das ist eine Art technische Kontrolle seitens der Besteller“, resümiert Mantschenko. Dazu sei nur noch hinzugefügt, daß Igor für Beseitigung sämtlicher entdeckter Defekte persönlich verantwortlich ist. Daher auch die engen Kontakte zu allen Abteilungsleitern.

ten dieses Jahres Rohstoffe im Werte von 92 000 Rubel gespart worden. Stopp! Jetzt haben die Kontrolleure wieder mal etwas aufgespielt. Beim Düngestreuer vom Typ RMU 13,2 werden einige Defekte vermutet. Nicht daß die technologischen Fertigungsregeln und Normen verletzt worden sind. Doch aus der Praxis weiß man, daß die Verteilersätze viel zu schnell ihren Dienst versagen, wenn sie aus Plastgearbeitet sind. Gabe es dafür keine andere Lösung? Mantschenko geht zu Konstrukteuren: Ein Eilauftrag. In einer Woche wird es schon zu spät sein. Iwan Isjumow, Nikolaus Rutsch, Maken Abdullin übernehmen die Aufgabe und schlüsseln sie auf die entsprechenden Brigaden auf; kurzum, sie bringen die Sache ins Rollen. Unter den Bedingungen des Experiments ist so etwas möglich. In knapp drei Tagen sind die Verteilersätze neu eingebaut, man merkt sich den wertvollen Vorschlag für die Zukunft. Die Brigaden des Betriebs wollen die Jahresvorgabe für 1985 bereits mit einem Planplus von 4 Prozent zum 26. Dezember erfüllen. Ein anspruchsvolles Ziel. Für dessen Realisierung gibt es hier jedoch alle notwendigen Voraussetzungen. Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Aktjubinsk



Im Petropawlowsker Kleinmotorenwerk genießen die Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs — die Dreher Heinrich und Alexander Schmicke (im Bild v. l. n. r.) verdiente Autorität. „Wir sind nicht einmal Vetter“, scherzen sie. Obwohl sie tatsächlich miteinander nicht verwandt sind, stehen sie sich stets hilfsbereit zur Seite. Ihr Arbeitswettbewerb — eine Brüderlichkeit im höchsten Sinne dieses Wortes — ist die Gemeinschaft zweier Bestarbeiter. Foto: Heinrich Frost

Kosmonauten zur Erde zurückgekehrt

Die Besatzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 7—Sojus T 14—Kosmos 1686, Wladimir Wasjulin, Viktor Sawinych und Alexander Wolkow, ist am 21. November um 13.31 Uhr Moskauer Zeit zur Erde zurückgekehrt. Der Landeapparat des Raumschiffs Sojus T 14 ging im vorgesehenen Gebiet, 180 Kilometer südlich der Stadt Dshaskagan, nieder. Die Besatzung hat bei ihrem zwei Monate dauernden Flug ein großes Pensum an Forschungsarbeiten bewältigt, die die Untersuchung der Erdoberfläche und der Atmosphäre, astrophysikalische, technologische und technische Experimente sowie medizinische und biologische Forschungen umfaßten. Der Dauerflug der Kosmonauten an Bord des Orbitalkomplexes mußte infolge einer Erkrankung Wladimir Wasjulins abgebrochen werden, der stationär behandelt werden muß. Das Befinden von W. P. Sawinych und A. A. Wolkow ist gut. Der Orbitalkomplex Salut 7—Kosmos 1686 setzt den Flug im automatischen Betrieb fort.

M. S. Gorbatschow aus Genf abgeflogen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 21. November aus Genf abgeflogen. Auf dem Flughafen wurden zu Ehren des hohen Gastes die Staatsflaggen der UdSSR und der Schweiz gehißt. Der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft K. Furgler begleitete M. S. Gorbatschow an die Gangway des Flugzeugs. Zur Verabschiedung hatten sich der Chef des Departements für Auswärtige Angelegenheiten der Schweiz, P. Ober, der Botschafter der UdSSR in der Schweiz, I. I. Joppilow, der Ständige Vertreter der UdSSR bei der UNO-Abteilung und anderen internationalen Organisationen in Genf, M. D. Sytenko und andere offizielle Persönlichkeiten der Schweiz und der Sowjetunion eingefunden. Aus Genf sind auch die offiziellen Persönlichkeiten abgeflogen, die am sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen teilnahmen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse, der Erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR G. M. Kornjlenko, der Botschafter der UdSSR in den USA A. F. Dobrynin, der Leiter der Abteilung für Propaganda des ZK der KPdSU A. N. Jakowlew, der Leiter der Abteilung für ausländische Information des ZK der KPdSU L. M. Samjatin und der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow. (TASS)

M. S. Gorbatschow in Prag eingetroffen

Zur Teilnahme an einem Treffen der General- und Ersten Sekretäre der Zentralkomitees der Bruderparteien der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow am 21. November in Prag eingetroffen. Er wurde auf dem Flughafen vom Generalsekretär des ZK der KPČS G. Husak und von anderen führenden Repräsentanten der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei begrüßt. (TASS)

Die Formel des Erfolgs

Das im Vestibül der Bauverwaltung „Promstroj“ des Trüsts „Kasmetallurgstroj“ ausgehängte Extra-Blatt teilte mit: Die Jugendbrigade F. Schwarzkopf hat ihre Aufgaben des elften Fünfjahresplans vorfristig erfüllt. Wir gratulieren zu Siegl! „Bist ein Prachtling“, Friedrich“ sagte zustimmend der neben ihm stehende ältere Mann. „Ihr habt tüchtig gearbeitet. Uns Materialwirtschaftlern habt ihr keine Ruhe gelassen. Arbeitsausfall duldet ihr nicht...“ Meine erste Bekanntschaft mit der Jugendbrigade fand vor vier Jahren statt, und jetzt stelle ich mit Befriedigung fest, daß alle Jungs noch da sind, niemand hat das Kollektiv verlassen. Wladimir Malkow, Nikolaus Knöllsen, Nikolai Kutschera, Fjodor Alexejenko, Lydia Urmalkina, Johann Spieß, Alexander Pfeil, Wladimir Semenez... Zur Brigade gehören 25 Personen — 25 Charaktere und Geschicke, unterschiedliche Fähigkeiten, Ansichten und Neigungen. Doch Schwarzkopf hat es vermocht, sie alle zu einem einträchtigen und arbeitsamen Kollektiv zusammenzuschließen. Sogar solche wie Woldemar Geber, Juri Golubew und Nikolai Sutygin, die in dieser Zeit das Bautechnikum absolvierten, haben kein höheres Amt übernommen, denn sie hätten sich aneinander gewöhnt, seien mit allen und allem zufrieden, wie sie selbst sagen. Im elften Planzeitraum hat „Promstroj“ Bau- und Montagearbeiten für 2 137 000 Rubel ausgeführt und die Arbeitsproduktivität dabei wesentlich erhöht. Die Voraussetzung für diese erheblichen Erfolge war die Arbeit nach der Brigadevertragsmethode mit wirtschaftlicher Rechnungsführung, wobei das von Schwarzkopf geleitete Kollektiv ein Initiator bei ihrer Einführung war. Mitunter beneidet man diese Brigade um ihr Ansehen. Doch ihre Autorität und ihr Ruhm beruhen auf feißiger und gut organisierter Arbeit des ganzen Kollektivs und jedes einzelnen, die ihm wiederholt führende Plätze im sozialistischen Wettbewerb im Bereich des Objekts und des

Trüsts erwarb. Die Brigade Schwarzkopf wurde als Bestbrigade im Bereich des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben anerkannt. Nikolaus Knöllsen wurde mit einer Ehrenurkunde desselben Ministeriums ausgezeichnet, und zwanzig Mitglieder der Brigade bekamen das Abzeichen „Aktivist des elften Planjahres“ verliehen. Der Brigadier selbst ist seit 1947 in der Bauproduktion tätig. 25 Jahre davon leitete er eine Brigade, Ausdauer und der ständige Wunsch, alles selbst zu verstehen, Herzensgüte und Kameradschaftlichkeit sind die Wesenszüge, die ihm Ansehen und Achtung im Kollektiv sichern. Er hat viel Sinn für Neuheiten, meistert sie selbst und hilft der Brigade dabei. Friedrich Schwarzkopf ist ein rühriger Rationalist. Während des elften Planzeitraums wurden unter Mitwirkung des Brigadiers fünf Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 67 300 Rubel in die Produktion eingeführt, mehr als 16 000 Rubel davon sind das Verdienst von Schwarzkopf. In Anerkennung seiner herausragenden Leistungen wurden ihm hohe Auszeichnungen — der Orden des Roten Arbeiters und der Orden der Völkerfreundschaft — sowie der Titel „Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR“ verliehen. Die Autorität und persönliche Initiative helfen dem Brigadier Schwarzkopf, die jungen Bauarbeiter zu erfolgreicher Arbeit und zur Weiterbildung anzuspornen. In ihnen den Willen zu entwickeln, Schwierigkeiten zu überwinden. Darin liegt wahrscheinlich auch das Geheimnis der ständig zunehmenden Erfolge der Jugendbrigade. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitag der KPdSU wurde das Brigadkollektiv Bau- und Montagearbeiten für 40 000 Rubel über den Plan hinaus ausgeführt. Dorothea ECKERMANN, Gebiet Karaganda

Ergiebige Kartoffelfelder

Die Bauern des Technikumsowchos „Kotyrkolski“ meldeten bereits in der ersten Septemberdekade die Erfüllung ihres Fünfjahresplans bei der Kartoffellieferung an den Staat. Danach haben sie eine weitere Aufgabe erfüllt: Bei einer Jahresaufgabe von 8 000 Tonnen haben sie 16 000 Tonnen Kartoffeln an die Konsumenten geliefert. Zu diesem Erfolg hat auch die vierte Feldbaubrigade ihr Bestes getan. Ich leite die Brigade nun schon bald zwanzig Jahre, kann mich aber nicht erinnern, daß irgendwo von innen so ergiebig gewesen wäre, wie das laufende Jahr. Bei einem Plan von 115 Tonnen, einer durchschnittlichen Sowchosernte von 203 Dezitonnen, haben wir von jedem der 355 Hektar 205 Dezitonnen Knollen eingebracht. Diese Rekordechte haben wir dank dem Übergang zur Intensivtechnologie des Ackerbaus erzielt. Wir bauten die Kartoffeln auf den besten Brachschlägen an, führten ihnen die erforderliche Menge Mineral- und Stalldünger zu und legten nur Knol-

len bester Qualität. Hinzu kommt noch die rechtzeitige Bearbeitung der Felder im Sommer. Daher auch das gute Erntergebnis. Auch ist das Können unserer Mechanisatoren nicht hoch genug zu schätzen. Eduard Peterson, Anton Makelow, Serik Djuessenow, Michail Tschebotko u. a. besitzen im Kartoffelanbau große Erfahrungen. Zum Erfolg hat nicht zuletzt die Arbeitsorganisation bei der Ernte beigetragen. Der Arbeitstag begann um vier Uhr morgens. Um 8 Uhr war das Arbeitsfeld für die Aufsammler schon gesichert. Diese Arbeit leisteten die Studenten unseres

Technikumsowchos und der Pädagogischen Lehranstalt von Schtschutschinsk. Sie arbeiteten in zwei Schichten. Das Gewerkschaftskomitee unseres Agrarbetriebs hielt unter den Studenten eine hohe Spannung des sozialistischen Wettbewerbs aufrecht. Täglich und wöchentlich wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs ausgewertet, die Sieger mit Wimpeln, Prämien und Geschenken gewürdigt. Drei der besten Gruppen unseres Technikumsowchos sowie drei aus der Lehranstalt erhielten nach der Ernte unentgeltlich Touristenschecks. Die dazu verausgabten Mittel machen sich bezahlt. Unsere Brigade hat an den Staat Kartoffeln im Werte von 1 100 000 Rubel geliefert. Adam WEIMANN, Brigadier der ersten Feldbaubrigade des Technikumsowchos „Kotyrkolski“ Gebiet Koktschetaw

Vorhaben der Kraftfahrer

762 000 Tonnenkilometer wollen die Kraftfahrerbrigaden der zweiten Autotransportverwaltung von Schewtschenko bis Jahresende überplanmäßig leisten. Gegenwärtig zählt der Kraftwagenpark des Betriebs 364 leistungsstarke Klipper vom Typ KamAZ, KrAS und BelAS, die in neun Unterabteilungen eingesetzt werden. Unter den Kraftfahrern sämtlicher Abschnitte wird ein reger Leistungsvergleich ausgetragen: Man ringt um die

Verlängerung der Betriebszeit der Wagen, um sparsamen Treib- und Schmierstoffverbrauch. Gute Resultate weist dabei das Kollektiv von Viktor Seibel auf, auf dessen Arbeitskalender bereits Anfang Dezember steht. Weitere 12 Kraftfahrergruppen wollen ihren Aufgaben für 1985 mit einer Woche Vorsprung gerecht werden. Peter MAUL, Gebiet Mangyschlak

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EINER GROSSEN NACHFRAGE erfreuen sich in allen Industriebetrieben Kasachstans die Stahlkonstruktionen des Uralsker Armaturenwerks. Die Armaturenwerker pflegen enge Kooperationsbeziehungen mit über 300 Spezialbauverwaltungen und Trüsten, indem sie an sie jährlich Erzeugnisse im Werte von über 4 Millionen Rubel abfertigen. Im Betrieb wird viel Wert auf sparsamen Materialverbrauch gelegt. Seit acht Monaten gibt es im Werk ein technologisches Fachbüro, das jede künftige Erzeugnispartie exakt kalkuliert, effektive Fertigungsvorschläge macht und sämtliche Montagebrigaden auf Präzision und Einsparung orientiert. 12 SCHWERLASTZÜGE pro Schicht werden im Bahnbetriebswerk Pawlodar rangiert. Diese fortschrittliche Methode sichert eine hocheffektive Nutzung des Eisenbahntransports und fördert wesentlich die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dank der Neueinführung ist es möglich geworden, zwei Lokführerbrigaden und 11 Dieselloks freuzustellen und sie in anderen Abschnitten einzusetzen. UM GANZE 67 PROZENT ist die Arbeitsproduktivität im mechanischen Reparaturwerk von Balchach angestiegen. Vor kurzem sind hier drei hochmechanisierte Taktstraßen produktionswirksam geworden, an denen sämtliche Montageprozesse bei der Überholung von Bergtechnik automatisch ausgeführt werden. Spezielle Diagnosegeräte und Datenverarbeiter überprüfen die Arbeit der Halbautomaten und steuern die Montage. Jede Linie wird von nun fünf Mann bedient. Fachleute haben berechnet, daß sich die Ausgaben für die Einführung leistungsstarker Robotertechnik in drei Jahren rentieren werden. Heute überholt der Betrieb jede Schicht 10 Erzeugungszentrale — fast doppelt so viel als vorher.

Moldauische SSR

Ganzgüterzüge laufen schneller Das Gemüse und Obst aus den Gärten am Dnestr gelangt nun frisch und schön auf den Tisch der Bewohner sibirischer Städte. Dank der Organisation von Ganzgüterzügen das Obst und Gemüse aus dem sonnigen Moldawien in verschiedene Landesgebiete viel schneller. Die Eisenbahnzüge mit der diesjährigen Ernte halten jetzt an Zwischenstationen nur zwecks Lokomotivwechsel an. Seit Erntebeginn wurden bereits 100 000 Tonne ackerbaulicher Erzeugnisse — um ein Drittel mehr als im Vorjahr — mit Ganzgügen abgefertigt. Die Aufstellung einer großen Zahl von Ganzgügen in dieser Saison wurde durch die gemeinsame Vorbereitung der Eisenbahnen und der Mitarbeiter des Ministeriums für Obst- und Gemüseswirtschaft der Republik auf die Transporte begünstigt. Auf Initiative der Transportarbeiter überprüfen die Ackerbauern die Vertragsverpflichtungen über die Abfertigung von Obst und Gemüse. Die Tiraspoler Vereinigung für Erfassung und Absatz fertigt nun das Obst und Gemüse nicht mehr an Dutzende Adressen, sondern an die zentralisierten Verteilungslager ab. Das ermöglicht es den Eisenbahnern, die Züge schneller zusammenzustellen, die nach Swerdlowsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk und andere Städte abgehen. Leistungserhöhende Vereinigungen fertigen Gemüse an nähere Orte ab. Das enge Zusammenwirken der kooperierenden Organisationen ist gegenseitig vorteilhaft: Die Eisenbahner steigern den Nutzeffekt der Fahrbetriebsmittel, und den Ackerbauern geht weniger

Pulsschlag unserer Heimat

Produktion verloren. Auch die Käufer haben ihren Vorteil daran: Die Lebensmittelgeschäfte werden nun besser mit frischem Obst und Gemüse beliefert. Insgesamt wurden in verschiedene Landesgebiete bereits mehr als 400 000 Tonne Obst und Gemüse abtransportiert. Bis Saisonende sollen weitere 200 000 Tonne abgefertigt werden. Belorussische SSR Wärme für Wohnhäuser Ein neuer Block, der im Wärmekraftwerk Nr. 4 von Minsk in Betrieb gesetzt worden ist, versorgt einen Wohnkomplex für 160 000 Einwohner mit Wärme und Energie. Mit seiner Inbetriebnahme hat sich die Wärmeversorgung der Hauptstadt der Republik verbessert. Es werden Elektroenergie und Brennstoffe eingespart, die früher in einigen großen Kesselhäusern verbraucht wurden. Ein wichtiger Punkt der Verpflichtungen der Werktätigen der Stadt ist erfüllt. Zum rechtzeitigen Abschluß der Einrichtung dieses einmaligen Aggregats, das seiner Kapazität nach allen heute im Wärmekraftwerk funktionierenden gleicht, hat die Parteiliste der Werktätigen der Stadt beschlossen, die Kommunisten auf einer Parteitagsversammlung, an allen Abschnitten des im Bau befindlichen Objekts Posten zu organisieren. Sie sorgten

für die Verstärkung der zurückbleibenden Struktureinheiten durch Parteilmitglieder. Es wurde ein Wettbewerb mit den Lieferbetrieben nach dem Prinzip der „Arbeitsstaffette“ in Gang gebracht. Die Aktivisten der Kommission für Kontrolle der Tätigkeit der Leitung prüften ständig die Montage und Geräte und verfolgten die Einrichtearbeiten. Die vorfristige Erlangung der projektierten Kapazität des Aggregats wird es ermöglichen, bis zum Jahresende zusätzlich rund 90 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie zu erzeugen. Georgische SSR Sparsame auf der Suche In der Produktionsvereinigung „Elektrowostroitel“ ist aus eingesparten Materialien eine Hauptstreckenlokomotive WL 11 gebaut worden, die letzte, die für diesen Planzeitraum im republikgrünen Industriebetrieb Georgiens geplant worden war. Diesen Erfolg hat das Kollektiv durch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und Straffung des Sparsamkeitsregimes an jedem Arbeitsplatz erzielt. Rund vierzig Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten, suchen nach Reserven, um mehr Materialien einzusparen. Seit Jahresbeginn hat man in diesem Betrieb Möglichkeiten für die Produktion von überplanmäßigen Erzeugnissen im Werte von 1,5 Millionen Rubel ermittelt. Bis zum Jahresende will das Kollektiv der Vereinigung noch mehrere Lokomotiven bauen.

Tadschikische SSR Freundschaft in Aktion Immer mehr Baugerüste sieht man in Kairakum, einer Stadt im Gebiet Leninabad, die durch Erdbeben stark geschädigt worden ist. Hier hat man mit dem Bau der ersten mehrgeschossigen Häuser eines neuen Großwohnkomplexes begonnen. In gutem Tempo arbeiten die Wohnungsbauer der Stadt: Sie haben die Produktion von Baukonstruktionen und -teilen bereits wiederaufgenommen. Neben anderen Industrieobjekten hat das Erdbeben auch dem örtlichen Kombinat für Großplattenwohnungsbau großen Schaden zugefügt. Die führenden Spezialisten von Alma-Ata und Taschkent erarbeiteten gemeinsam einen Entwurf seines Wiederaufbaus. Dabei wurde im Wachtidverfahren und in drei Schichten gearbeitet. Schulter an Schulter mit tadschikischen Bauarbeitern waren Fachkräfte aus Produktionsverbänden Betrieben von Fergana, Gasli und Lwow im Einsatz sowie Hunderte Freiwillige aus verschiedenen Gebieten unseres multinationalen Landes. Das Wohnungsbaukombinat wurde in kurzer Zeit wiederaufgebaut. Zur Beschleunigung des Wohnungsbaus trägt auch die störungsfreie Versorgung der Objekte der Stadt mit leistungsstarker Technik, Holz, Ziegeln, Beton und anderen Materialien bei, die aus anderen Städten eintreffen.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

„Mehr, besser und billiger bauen!“ XXVII heißt die Losung der Landbauarbeiter

Dem Parteitag entgegen

Einleitung zum Thema

Alle Reserven voll nutzen

Aufmerksam studieren die Werktätigen Kasachstans die Entwürfe der Neufassung des Programms der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986-1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000. Aus diesen wichtigen Dokumenten leiten sich auch für die Kollektive der Landbauarbeiter der Republik weitere Aufgaben ab. Es sind unter anderem Arbeiten zur qualitativen Verbesserung der bewässerten Flächen und zur technischen Vervollkommnung der vorhandenen Bewässerungssysteme auf einer Fläche von 670 000 Hektar durchzuführen. Es sollen viele neue Wohnhäuser und Sozial- und Mineraldüngelager in Nutzung genommen werden. Mit jedem Jahr entstehen in unserer Republik neue Dörfer und verschönert sich das Aussehen der frühergebaute. Es werden immer mehr neue Wohnungen, Stallungen, Lager- und Produktionsräume, Sozial- und Kultureinrichtungen übergeben. Besonders deutlich sieht man das am Beispiel der Neulandgebiete Kasachstans, wo in dreißig Jahren Hunderte und aber Hunderte sol-

verstärkt seine materiell-technische Basis. Nach Komplexprogrammen werden hier in den Dörfern Agrar-Industrie-Betriebe, Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser und Fachschulen errichtet. Vorfristig ist der Bau des Alma-Ataer Großkanals abgeschlossen worden. Zugleich gibt es im ländlichen Bauwesen der Republik mehrere Mängel. So sind beispielsweise im Gebiet Alma-Ata seit Beginn des Planjahrhüfnts Dutzende Millionen Rubel Investitionen zu wenig in Anspruch genommen sowie die Planaufgaben für den Bau einiger Stallungen und Mineraldüngelager nicht bewältigt worden. Auch der Meliorationsbau wird seinen Anforderungen nicht gerecht. In einigen Betrieben des Gebiets Turgal werden nur langsam Wohnhäuser gebaut. So in den Sowchosen „Titow“ und „Kostjtschew“. Im vorigen Jahr wurden in 39 Sowchosen nur je zwei bis fünf neue Wohnhäuser gebaut. Es mangelt an verschiedenen Baumaterialien. Doch gibt es auch noch viele Reserven. Eine davon ist die umfassende Anwendung örtlicher Baumaterialien. In den Landwirtschaftsbetrieben gilt es, rascher die eigene Basis für Herstellung von Baumaterialien zu schaffen, was einen spürbaren Erfolg verspricht. Nur so können die Ziele erreicht werden, die im Entwurf der Neufassung des Programms der Partei enthalten sind.

Auf dem Kurs der Intensivierung

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Vervollkommnung der Arbeits- und der Produktionsorganisation, die Erhaltung des Sparsamkeitsprinzips, die Verbesserung der Organisiertheit und Disziplin verleihen der Steigerung der Arbeitsproduktivität neue Impulse. Darüber, was in dieser Hinsicht im Kollektiv der Zelinogradr Produktionverwallung „Zelinogradobslstroj“ getan wird und mit welchen Plänen sie zum zweiten Fünfjahrplanzeitraum kommen, erzählt ihr Leiter der Verdiente Bauschaffende der Kasachischen SSR Juri WELSCH im Interview mit unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Alexander HAUN. Die gebieterische Notwendigkeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen ist im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU erneut als Grundfrage der Wirtschaftspolitik der Partei unterstrichen. Die Aufgaben der Intensivierung der Volkswirtschaft gehen jedes Kollektiv, jeden Kommunisten und jeden Sowjetmenschen an. Wie wurde dieser Generalkurs der Partei vom Kollektiv ihrer Organisation aufgenommen? Zweifelsohne ist die von der Partei geplante Überleitung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg eine Aufgabe von kolossaler Bedeutung. Die Mitarbeiter unserer Bauorganisation haben den Entwurf der Neufassung des Programms der Partei mit großem Interesse studiert und erörtert, denn vieles ist die direkt an uns, die Schöpfer der Grundfonds, gerichtet. Gegenwärtig erarbeitet unser Kollektiv konkrete Vorschläge zur Entwicklung des territorialen Zweigprogramms für das zwölfte Planjahrhüfnt „Intensivierung 90“.

Die Beschlüsse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Vervollkommnung der Arbeits- und der Produktionsorganisation, die Erhaltung des Sparsamkeitsprinzips, die Verbesserung der Organisiertheit und Disziplin verleihen der Steigerung der Arbeitsproduktivität neue Impulse. Darüber, was in dieser Hinsicht im Kollektiv der Zelinogradr Produktionverwallung „Zelinogradobslstroj“ getan wird und mit welchen Plänen sie zum zweiten Fünfjahrplanzeitraum kommen, erzählt ihr Leiter der Verdiente Bauschaffende der Kasachischen SSR Juri WELSCH im Interview mit unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Alexander HAUN. Die gebieterische Notwendigkeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen ist im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU erneut als Grundfrage der Wirtschaftspolitik der Partei unterstrichen. Die Aufgaben der Intensivierung der Volkswirtschaft gehen jedes Kollektiv, jeden Kommunisten und jeden Sowjetmenschen an. Wie wurde dieser Generalkurs der Partei vom Kollektiv ihrer Organisation aufgenommen? Zweifelsohne ist die von der Partei geplante Überleitung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg eine Aufgabe von kolossaler Bedeutung. Die Mitarbeiter unserer Bauorganisation haben den Entwurf der Neufassung des Programms der Partei mit großem Interesse studiert und erörtert, denn vieles ist die direkt an uns, die Schöpfer der Grundfonds, gerichtet. Gegenwärtig erarbeitet unser Kollektiv konkrete Vorschläge zur Entwicklung des territorialen Zweigprogramms für das zwölfte Planjahrhüfnt „Intensivierung 90“.

Initiativgeist gepaart mit Regiebauweise

„Damit werden wir vom nächsten Jahr an die Dächer decken“, sagte Iwan Bulatow, Leiter der Ziegelei im Dzierzynski-Sowchos, und reichte mir eine braunrote Tafel. „Dachziegel? Das wird aber dem Sowchos ziemlich teuer zu stehen kommen. Die werden doch irgendwo in der Ukraine hergestellt. Allein die Transportkosten machen eine Menge Geld aus.“ „Warum denn einführen? Ich war im Karpatengebiet, schaute zu, wie diese Dachziegel gemacht werden. Dann versuchten wir es selbst und haben nun gutes Dachmaterial.“ So stieß ich auf einen weiteren, wohl den wichtigsten Faktor der erfolgreichen Bauproduktion im Rayon Arykbaljyk — auf eine gut organisierte Produktion von Baumaterialien aus örtlichen Rohstoffen und mit eigenen Kräften. Gerade im Dzierzynski-Sowchos produziert die Ziegelei bereits neun Jahre lang und liefert jährlich 1,5 bis 2 Millionen Ziegel. Dabei sind die örtlichen Ziegeleien und die Ziegelei bringt dem Sowchos jährlich 75 000 bis 80 000 Rubel Gewinn ein. Im Rayon gibt es fünf Ziegeleien. Im vergangenen Jahr haben sie 7,5 Millionen Ziegel geliefert. Diese werden vom Rat der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen je nach Bedarf unter den Sowchosen verteilt. In Zukunft soll der Produktionsausstoß rund 15 Millionen Ziegel im Jahr erreichen. „Gleich den anderen Sowchosen sind auch wir bestrebt, die örtlichen Ressourcen bei der Produktion von Baustoffen maximal zu nutzen. Dabei ist der Warenaustausch zwischen den Agrarbetrieben von großem Wert. Der eine besitzt etwas, was der andere ebenfalls braucht und umgekehrt“, sagt Reinhold Neumann, Bauleiter im Sowchos „Gussakowski“. „Die Baustoffabteilung des Rayons fertigt jährlich bis 700 000 Quadratmeter Schilfflatten. Es werden viel Sand, Schotter und Bausteine gewonnen. Immer weitgehend werden örtliche hochwertige Lehmarten statt Zement beim Füllen des Fundaments, beim Mauern statt Mörtel und beim Innenausbau verwendet. Richtige Tausendkünstler sind die Tischler im Sowchos „Akanski“, die die Herstellung von Tür- und Fenstergerüsten sowie anderen Holzkonstruktionen — und teilen organisiert haben.“

daß die Menschen im Sommer in neue Wohnungen ziehen, braucht kaum jemand gesagt zu werden. Hier wird auch eine solche Reserve genutzt wie der Bau der Häuser durch die künftigen Wohnungsmieter. Diese freiwilligen Bauarbeiter werden mit allen nötigen Materialien und Bauelementen versorgt, sie werden für ihre Arbeit normgemäß entlohnt. Eine weitere Initiative sei erwähnt — die Nutzung der Reserven. Im „Gussakowski“ werden gegenwärtig die Ausrüstungen für die Herstellung von Asbestzement-Wellenplatten installiert, die ständig ein Mangelsbaustoff waren. Bei diesem soliden Umfang erfolgt die Bauproduktion im Rayon Arykbaljyk nicht spontan, sondern nach Plänen der Bebauung der Dörfer. Dafür kommt der Rat der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen auf, der alle Reserven einkalkuliert, die Bauproduktion koordiniert und kontrolliert. Gerade der Rat unterstützt seinerzeit die Initiative einzelner Leiter und Spezialisten von Agrarbetrieben, eigene Baubrigaden zu bilden. Jetzt sind auf den Bauplätzen in neun Sowchosen des Rayons 157 Personen das Jahr hindurch beschäftigt. Sie sind in zwölf Brigaden vereint und erfüllen 70 Prozent sämtlicher Bauproduktion nach der Regiebauweise. Durch ihre Arbeitserfolge sind die Brigaden Maxim Silarski, Wladimir Wolkow und Alexander Gelburg weit bekannt. Selbstverständlich haben die ländlichen Bauarbeiter des Rayons Arykbaljyk auch genug Probleme, mitunter sehr schwierige. Es mangelt an Spezialtechnik, und da muß vieles manuell ausgeführt werden. Besonders ernst ist die Lage mit den Ausrüstungen für Betonwerke, mit Kranen und Förderbändern. Nichtsdestoweniger bringt die Initiative der Menschen, angefangen vom Sekretär des Rayonpartei-Komitees bis zum Arbeiter, besonders bei der weitgehenden Einführung der Regiebauweise, bei der rationalen Nutzung der örtlichen Ressourcen, bei der Bildung eigener Baubrigaden spürbare Ergebnisse. Von Jahr zu Jahr steigen die Leistungen an. Der Fünfjahrplan der Inanspruchnahme von Investitionen ist bereits zu 138 Prozent erfüllt. In den nicht vollen fünf Jahren wurden 350 000 Quadratmeter Wohnfläche, zwei Klubs, zwei Kindergärten, drei Schulen und eine Reihe anderer Objekte errichtet. Während im ersten Planjahr 74 Wohnungen gebaut wurden, haben in diesem Jahr 160 Familien Einzugstern gehalten. Auch der geplante Umfang im Bau von Viehställen wurde auf das Sechsfache überboten. Die Arbeit im Rayon zur Stärkung der eigenen Baustoff- und Bauindustrie wird es ermöglichen, im zwölften Planjahr den Bau von Wohnungen, kulturellen und sozialen Versorgungs-einrichtungen sowie Produktionsobjekten zu verdoppeln. Johann KURZ, Gebiet Kokschetaw

Sehr gefragte sind im Landbauwesen die hochwertigen Bauteile und -konstruktionen für Wohnhäuser, Industrieobjekte und Viehställe sowie die Straßenbau- und Verkehrsobjekte des Ersten Semipalatinster Kombinats für Stahlbetonfertigung. Durch Aktivistenarbeit tut sich im Kombinat die Komplexbrigade unter Leitung des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Wladimir Palamarschuk hervor. Die vorfristige Erfüllung der Produktionsaufgaben ist für dieses Kollektiv zur Norm geworden. Unser Bild: Während einer kurzen Ruhepause (v. l. n. r.): Bissen Tokshigitlow, Alexej Chramow, Dimuslim Balbekow, Alexander Derewjanow, Wladimir Palamarschuk (Brigadier), Grigori Russu und Ljubow Kusnezowa. Foto: Viktor Nagel



Beeindruckende Wandlungen

Im Rayon Tengis, Gebiet Karaganda, haben sich innerhalb des elften Fünfjahrplanzeitraums beeindruckende Wandlungen vollzogen. In die Wirtschaft sind mehr als 20 Millionen Rubel investiert worden. Es sind 20 neue Siedlungen entstanden und über 35 600 Quadratmeter Wohnfläche übergeben worden. Rund 300 Viehzüchterfamilien konnten ihre Wohnverhältnisse verbessern. Bis Jahresabschluss sollen weitere 300 Quadratmeter Wohnfläche überplanmäßig in Nutzung genommen werden. In Barschino sowie in den Sowchosen „Arschallinski“, „Sonalinski“, „Saryusenski“ haben neue Fernsprechvermittlungsstellen den Betrieb aufgenommen. Das Rayonzentrum Barschino ist nicht wiederzuerkennen. Neulich haben hier das Rayonvolkswirtschaftskomitee und die Rayonverwaltung Landwirtschaft in neue Gebäude Einzug gehalten, sind ein Obus, eine Druckeret, eine Mittelschule und andere Pro-

duktions-, Kultur- und Sozialrichtungen gebaut worden. Einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Rayons leistet das Kollektiv der Mobilien Mechanisierten Kolonne Nr. 2, die dem Arbeitskalender des laufenden Planjahrhüfnts im sieben Monate voraus ist und mehr als sechs Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen hat. Auch die Leistungen der Bauarbeiter aus der Mobilien Mechanisierten Kolonne Nr. 1003 können sich sehen lassen. Letztere haben den Plan dieses Jahres bereits im Juni gemeistert. Besonders tut sich hier die Brigade des bekannten Nachwuchsaufbauers Abal Shakupow hervor. In diesem Kollektiv ist es bereits zur guten Tradition geworden, die Aufgaben vorfristig in hoher Qualität zu erfüllen. Die Erfolge der Bauarbeiter des Rayons beruhen auf solchen Faktoren wie Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, effektive Anwendung der industriellen

Baumethode und natürlich hohe berufliche Meisterschaft. Nachahmenswert sind ihre Erfahrungen beim Einsatz solcher örtlichen Baumaterialien wie Lehmziegel und Schilf, was die Obergabetermine und die Baukosten bedeutend verringern hilft. Vorläufig bildet die Schafzucht den Hauptzweig im Rayon. Doch schon in absehbarer Zukunft soll hier eine Eisenbahnlinie gebaut werden, die den Rayon mit dem Gebietszentrum verbinden wird. Das hängt mit der bevorstehenden Erschließung des aussichtsreichen Kohlevorkommens Schubarkul zusammen, die im zwölften Planjahrhüfnt begonnen werden soll. Demzufolge wird der Bedarf an Wohnungen, Produktionsräumen und zuverlässigen Straßen anwachsen. Und das heißt, daß die Bauarbeiter neue anspruchsvolle Aufgaben zu erfüllen haben werden. Peter FUCHS

Einzugsfeste in Scholaksai

Vor ungefähr sechs Monaten wurde das Problem des ländlichen Baus auf unseren Sonderseiten eingehend erörtert. Damals berichtete die „Freundschaft“ über die zahlreichen Mängel bei der Nutzung örtlicher Baustoffe und über die schwache materielle Basis ländlicher Bauorganisationen. Seitdem haben sich auf dem Lande viele Wandlungen vollzogen, die durch eine Reihe von Beschlüssen zuständiger Ministerien und Ämter verursacht wurden. Heute greifen wir erneut dieses Thema auf, um am Beispiel der Agrarbetriebe des Gebiets Kustanai zu zeigen, was in puncto Verstärkung ländlicher Baubasis getan wird. Als vor wenigen Tagen in der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft die Ergebnisse von neun Monaten dieses Jahres ausgewertet wurden, mußte man mit Genugtuung feststellen, daß der Sowchos „Scholaksaiski“ in Fragen des Wohnungsbaus recht gut vorangekommen ist. Im Rayon Naursum wird viel Wert auf die Entwicklung des ländlichen Bauwesens gelegt, diese Leistung war aber ein einmaliger Rekord: Der Plan im Wohnungsbau war erfüllt! Und nun lasse ich mich beim Sowchosdirektor Peter Schwarz annehmen. „Jedes Jahr stecken wir uns das Ziel, nicht weniger als 40 Wohnungen für unsere Arbeiter zu errichten“, erzählt Schwarz und belegt das mit konkreten Dokumenten. Freilich stellt das an die örtlichen Bauleute sehr hohe Ansprüche, weil ja das Bauprogramm ziemlich kompliziert ist und mitunter großen Kraftaufwand erfordert. Allein in der ersten Jahreshälfte 1985 hat man 31 Wohnhäuser an die Staatskommission übergeben, und bis Jahresende sollen weitere 20 Wohnungen errichtet werden. Im großen und ganzen werden jährlich Bauarbeiten für etwa 2 Millionen Rubel ausgeführt. „Das alles wäre halb so schlimm“, resümiert Schwarz, „leider sind unsere Vorräte an Baumaterialien sehr knapp. Aus dem Rayon sowie aus der Gebietshauptstadt bekommen wir nur wenige der benötigten Materialien. Ich weiß nicht, wie wir ohne die eigene Ziegelei ausgekommen wären.“ Im Rayon Naursum, der ziemlich weit vom Gebietszentrum entfernt ist, ist es tatsächlich sehr schlecht mit Baumaterialien besetzt. In den Kolchosen und Sowchosen hat man kein Bauholz, keine Eisengußrohre, kein Dachblech. Schwer ist es auch mit Ziegeln. Das war wahrscheinlich der Grund dafür, daß in manchen Agrarbetrieben mit der Errichtung von eigenen Ziegelfabriken begonnen wurde. In der Ziegelei des Sowchos „Scholaksaiski“ sind 25 Mann beschäftigt. Brigadier ist Eduard Uit, ein erfahrener Meister im Backsteinwesen. „Im vorigen Jahr haben wir 1 Million 560 000 Ziegelsteine angefertigt“, erzählt Uit. „Und in acht Monaten dieses Jahres sind es schon 1 Million 250 000 Ziegel. Mit einem Wort: Die Produktionsumfänge vergrößern sich, weil ja die Aufgaben unserer Bauleute ständig anwachsen. Gleichzeitig verkaufen wir Ziegelsteine auch an unsere Nachbarn.“ In der örtlichen Ziegelei hat man alle Bedingungen dafür geschaffen, um hochwertigen Baustoff zu liefern. Vor Jahren kamen nach Scholaksai Fachleute aus Alma-Ata und prüften eingehend die Qualität der hiesigen Backsteine. Es stellte sich heraus, daß der Rohstoff hohen Ansprüchen entspricht, daß man damit sogar mehrstöckige Gebäude bauen kann. Der Absatz des preiswerten Baustoffes sichert dem Agrarbetrieb stabile Einkommen. Im vorigen Jahr hat man zum Beispiel 192 000 Stück Ziegelsteine an die benachbarten Sowchoso und Kolchoso verkauft. Außerdem pflegt man in den Agrarbetrieben so eine Form: Gegen Ziegelsteine werden Dachblech, Bauholz und andere Baumaterialien getauscht. Auf diese Weise wird in den Agrarbetrieben das Problem des Wohnungsbaus gelöst. Leider gibt es im Rayon nur drei solcher Betriebe. Das Ministerium für Landbauwesen mußte dieser Frage mehr Aufmerksamkeit schenken, nur so kann man in den Rayons eine sichere Basis für die Weiterentwicklung des ländlichen Baus schaffen. Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Kustanai

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Anliegen des Instituts für Ökonomik

PRAG. Das Lehrerkollektiv des Prager Instituts für Wirtschaftswissenschaften hat sich die Aufgabe gestellt, die theoretische Ausbildung der Spezialisten dem Bedarf der Volkswirtschaft maximal anzunähern. Dieses Institut, eine der größten Hochschulen der Tschechoslowakei, ist ein Altersgenosse der Volkswirtschaft. In den vergangenen Jahren haben hier Zehntausende Spezialisten das Rüstzeug fürs Leben erhalten. Sie sind in den Schlüsselzweigen der Volkswirtschaft des Landes eingesetzt. Die

Hochschule beteiligt sich aktiv an der Ausbildung nationaler Kader für die Entwicklungsländer. Gegenwärtig wirken ausländische Absolventen dieses Instituts erfolgreich in 70 Ländern der Welt.

Von den Kenntnissen der Absolventen hängt in gleichem Maße die exakte Arbeit der Fertigungsstraßen kleinerer Fabriken und großer Industriebetriebe ab. In der Hochschule wurden neue Fakultäten und Lehrstühle gegründet, die in absehbarer Zu-

kunft die Richtung des ganzen Lehrprozesses und der Forschungstätigkeit bestimmen werden.

In den Vordergrund werden solche Lehrfächer gerückt wie Regelungstheorie, ökonomische Psychologie und Soziologie sowie Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsinformation. In allen Grundrichtungen wirkt die Hochschule mit artverwandten Hochschulen in der Sowjetunion engstens zusammen. Diese Zusammenarbeit hat große Perspektiven. Durch gemeinsame Bemühungen muß hier auch solche die höchst wichtige Aufgabe ihre Lösung finden wie die Entwicklung einer progressiven ökonomischen Denkweise bei den Studenten.

Energieressourcen wirtschaftlich verwenden

BERLIN. Die weitgehende Anwendung der sekundären Energie in sämtlichen Volkswirtschaftsbereichen ist ein fester Bestandteil des staatlichen Programms der Energieeinsparung in der DDR, die billigste und zuverlässigste Alternative gegenüber dem kontrollierten Verbrauch. Betrug der Verwertungsanteil der sekundären Energie in Form von Abwärme und abgearbeiteten Brennstoffen im Jahre 1981 63 Prozent, so waren es im Vorjahr schon mehr als 60 Prozent. Im Abschlussjahr des Planjahr fünf ist es vorgesehen, ein weiteres Anwachsen um nicht weniger als 5 Prozent zu erzielen.

In Landesmaßstab hat gegenwärtig schon eine ganze Reihe von Großbetrieben gewichtige Erfolge beim intensiven Ausschöpfen innerbetrieblicher Ressourcen erzielt.



Hübsch und anziehend ist das alte Plowdiw — die zweitgrößte Stadt der Volksrepublik Bulgarien, die sich über sechs malerische Hügel an beiden Ufern des Flusses Mariza erstreckt. In Plowdiw, einer Partnerstadt der sowjetischen Kischinjew, vereinen sich harmonisch alter und moderner Bausstil. Im Laufe der umfangreichen Restaurationsarbeiten wurden einmalige Werke alter Baumeister wiederhergestellt. Ein zweites Leben erlangte der Altstadt der Stadt, in dem die architektonisch besonders interessanten Gebäude in ansprechende Hotels, originelle Schenken und Häuser des Volksschaffens verwandelt wurden.

Das eigenartige Gepräge hat Plowdiw zu einem der beliebtesten Zentren des internationalen Tourismus gemacht. Unser Bild: Das Panorama von Plowdiw. Foto: TASS

Feldzug für strenge Sparsamkeit

BUKAREST. In den Industrie- und Baubetrieben Rumäniens werden große Aktivitäten um einen sparsamen Verbrauch von Elektroenergie und Brennstoff entfaltet. Die Maschinenbauer und Energetiker, die Petrolchemie- und Hüttenwerker sowie die Kollektive anderer Zweige der Volkswirtschaft lösen Wirtschaftsprüfung durch Vervollständigung der Tätigkeit an jedem Arbeitsplatz und durch Einführung der neuesten Erfindungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Im Petrochemischen Kombinat Timisoara wurde das Wärmeverorgungssystem vervollständigt, was mehr als 2.500 Tonnen Einheitsbrennstoff einsparen half. Im Betrieb für Keramikzerzeugnisse von Lugul wurden Ausrüstungen installiert, die eine effektive Nutzung der Gase und der Wärmeluft zum Trocknen der Erzeugnisse ermöglichen.

Verpflichtungen der Eisenbahner

BUDAPEST. Die Werktätigen des Eisenbahnknotens in Zahony, des größten in Ungarn, haben sich verpflichtet, mehr als 20 Millionen Tonnen Güter abzuführen. Gegenwärtig erfolgt über diese Station mehr als die Hälfte sämtlicher Gütertransports zwischen Ungarn und der Sowjetunion.

Die Tätigkeit des Kollektivs wird heute vielfach durch den zunehmenden Warenumsatz zwischen der UdSSR und der UVR bestimmt. Von der exakten Organisation und Qualität der Arbeit an dieser Station hängt die pünktliche Produktivität

vieler volkswirtschaftlicher Großobjekte in Ungarn und der Sowjetunion ab. Hier vervollkommen man ständig die Verladearbeiten und führt operativ fortgeschrittene Arbeitsmethoden ein. So erfolgt hier das Verschieben und Verteilen der Züge nach Transportrichtungen mit Hilfe eines elektronischen Rechenzentrums. Auf den meisten Umladestellen wurde eine maximale Mechanisierung erzielt. Einen wichtigen Platz wird der Planung des Gütertransports geschenkt. Die Arbeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den sowjetischen Eisenbahner.

Kein zufälliger Druck

Die selbständige Haltung Schwedens in den Weltbelangen wird nicht zum ersten Mal Objekt einer westlichen Kritik. Während des kürzlich in Oslo abgehaltenen Treffens richteten die Außenminister Norwegens, Dänemarks und Islands an Schweden Vorwürfe wegen seiner „einseitigen Schritte auf dem Gebiete der Abrüstung“.

Die NATO-Nachbarn Schwedens zweifeln an seinen friedliebenden Kurs in den internationalen Angelegenheiten an und fordern zweitens beläufig, daß Schweden in Zukunft seine Aktionen mit den westlichen Nachbarn, das heißt im Grunde genommen mit NATO-Stellen „koordinieren“ soll.

Die Erklärung für das in Oslo Geschehene ist wohl nicht in den

mit Schweden benachbarten Staaten, sondern in den Hauptstädten der wichtigsten NATO-Partner zu suchen. Sie sind über die „Widerspenstigkeit“ Schwedens, über seinen hartnäckigen Kurs der Nichtbeteiligung an Bündnissen und über seine Initiativen auf internationaler Ebene unwillig, die manchmal eine Parallele zu den entsprechenden Vorschlägen sozialistischer Länder bilden und mitunter mit ihnen übereinstimmen.

Polarisierung der Kräfte

Nach kurzer Beruhigung flammte Ende Oktober der Kampf breiter Volksmassen der RSA gegen das Apartheidregime erneut auf. In den Großstädten fanden die heftigsten Zusammenstöße zwischen Apartheidgegnern und Sicherheitskräften statt. So gingen in Johannesburg nach der Hinrichtung des Dichters Benjamin Moliso 30.000 Afrikaner auf die Straße. Mit Rufen „Für das Blut Molisoes!“ kamen sie in Handgemeine mit der Polizei, die nach Augenzeugenberichten stellenweise zurückweichen mußte.

Die Entwicklung in der RSA weist eine Reihe neuer Momente auf. Bisher fanden die Unruhen nur in den Vororten der Schwarzen bewohnten Vororten der Großstädte statt. Jetzt ändert sich die Lage. Die Unruhen in Capetown, wo es in den letzten Oktobertagen ebenfalls zu erbitterten Zusammenstößen gekommen war, griffen von den Vororten auf den vornehmen Stadtteil über, der gewöhnlich von Weißen bevölkert ist. „Die Rassenunruhen in Südafrika“, so ein Korrespondent der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS, „werden für viele Weiße zur unwiderlegbaren Wirklichkeit.“

Besondere Besorgnis, berichtet der Korrespondent weiter, ruft bei den Machthabern die immer aktivere Beteiligung von Vertretern der gemischten Rasse an den antirassistischen Unruhen hervor. Nach offizieller Terminologie nennt man sie „Farbig“. Diese „Farbigen“ bezeich-

nen sich selbst aber immer häufiger als „Schwarze“. In Capetown, wo sie die Bevölkerungsmehrheit in den Vororten bilden, tragen ihre Aktionen dazu bei, daß die Krise in der RSA der weißen Bevölkerung nähergebracht wird.

Von einer Verschärfung der Krise in der RSA zeugt die Beschleunigung des Prozesses der politischen Polarisierung innerhalb der weißen Gemeinde. Hier wächst die Zahl derer, die an die Belagerung der Krise durch Gewalt nicht glauben und zu der Ansicht neigen, daß Verhandlungen mit den Führern der Schwarzen aufgenommen werden müssen, in erster Linie mit der Leitung des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC). Zuerst begaben sich Repräsentanten der Geschäftskreise nach Lusaka, wo sich die Vertretung des ANC befindet; ihnen folgten Delegierte der PFP — Progressive Federal Party (eine Partei liberal gesinnter Weiße, die zur jetzigen Regierung in Opposition steht) — mit ihrem Führer Frederick van Zyl Slabbert an der Spitze. Aus Lusaka zurückgekehrt, betonten sie, daß die ANC-Führung zu Verhandlungen bereit ist, allerdings nur unter zwei Bedingungen: Die politischen Häftlinge sollen freigelassen und die Apartheid soll abgeschafft werden.

Wenn die Regierung auch alle maßregelt, die Kontakte mit dem ANC anstreben, kann sie jedoch nicht den zunehmenden Trend in der Gemeinde der Weißen zur

friedlichen Lösung der inneren Krise ignorieren. Nur damit kann man die Beharrlichkeit, wenn nicht Aufdringlichkeit Bothas erklären, mit der er versucht, den Anschein zu erwecken, daß er angeblich Verhandlungen mit „vernünftigen Schwarzen“ führe. Im Bemühen, die Scheinrolle eines Friedensstifters und Reformators zu spielen, entsandte er den Chef des Informationsbüros, Louis Nel, nach den USA mit dem Auftrag, „das Ansehen der RSA aufzubessern“. Dort erklärte Nel, seine Regierung nehme vorläufig nur Kontakte zu den Führern der Schwarzen auf, um Verhandlungen mit ihnen einzuleiten. Allerdings wird er der Frage auszuweichen, welche Führer damit gemeint seien, und begründete seine Verschwiegenheit damit, daß er um sein Leben fürchte. Auch die Frage nach der Zielsetzung dieser Verhandlungen konnte er nicht beantworten. Dann sprang für ihn ein Vertreter der RSA-Botschaft ein, der erklärte, daß „die Rede davon sei, die Meinung der schwarzen Bevölkerung über eventuelle Änderungen der Verfassung zu testen“. Als wenn nicht bekannt wäre, daß diese Bevölkerung nicht irgendwelche Änderungen der rassistischen Verfassung, sondern Abschaffung der in ihr verwurzelten Apartheid verlangt. In dieser Kardinalfrage hat der Standpunkt der RSA-Machthaber keine Änderung erfahren. Erklärte doch Botha wieder einmal, daß er nicht die Absicht habe, die

Resolutionsentwurf gegen Kernwaffeneinsatz

Der 1. Ausschuß der UNO-Vollversammlung hat einen auf Initiative der Gruppe der sozialistischen Länder, einschließlich der Sowjetunion, eingebrachten Resolutionsentwurf gebilligt. In dem Dokument wird der Abschluß einer internationalen Konvention zur Festigung der Sicherheit der Staaten gefordert, die über keine Kernwaffen verfügen. Ferner soll das Dokument den Erstsatz von Kernwaffen und dessen Androhung verbieten. Würden alle Kernwaffenbesitzenden Staaten die Verpflichtung übernehmen, diese nicht als erste anzuwenden, käme dies praktisch einem Verbot des Kernwaffeneinsatzes gegen alle Staaten gleich, wird in der Resolution festgestellt.

Auf britischem Boden werden Marschflugkörper aufgestellt

Auf dem USA-Stützpunkt Molesworth, 104 Kilometer außerhalb der britischen Hauptstadt, haben tief in der Nacht Arbeiten begonnen, die mit der Aufstellung von 64 Marschflugkörpern mit nuklearen Gefechtsköpfen verbunden sind. Auf die Frage, warum diese Arbeiten nachts aufgenommen wurden, antwortete ein Sprecher des Verteidigungsministeriums des Vereinigten Königreichs mit rein britischem Gleichmut, diese Aktion sei „routinemäßig“ und hinter ihr stünden keine „unheilvollen Ursachen“.

Der Vertreter des Ministeriums präzisierte leider nicht, seit wann es in Großbritannien üblich ist, elektronische Signalanlagen gerade in der Nachtzeit zu bauen und zu installieren. Am wahrscheinlichsten seit der Zeit, da die britischen Behörden 1983 mit einer machtvollen Protestbewegung gegen die Stationierung von amerikanischen Marschflugkörpern in Greenham Common zu tun bekamen. Bei weitem nicht alle Briten waren damals über die

ihnen erwiesene zweifelhafte Ehre erfreut, das erste Land Westeuropas zu sein, wo amerikanische Marschflugkörper aufstauten. Vor dem Tor dieses Stützpunktes stehen schon seit über zwei Jahre Mahnwachen des dort errichteten friedlichen Zeltlagers britischer Frauen.

Doch die britische Regierung ist sichtlich abgeneigt, die Stimmen dieser Frauen oder die Stimmen Zehntausender von Menschen zu hören, die am 26. Oktober in London an der Protestdemonstration gegen das nukleare Wettrüsten teilnahmen.

Es gibt auch eine andere Erklärung für die ungewöhnliche Neigung, nachts zu arbeiten, was auf den amerikanischen Militärstützpunkten bereits „Routine“ geworden ist. Diese praktischen Kriegsvorbereitungen bilden nämlich einen sehr scharfen Kontrast zu jenen Hoffnungen, die die Menschen in allen Ländern jetzt auf den sowjetisch-amerikanischen Gipfel in Genf setzen. Allem Anschein nach betrachtet das offizielle London gleich

dem offiziellen Washington die Demonstration der militärischen Entschlossenheit als das wichtigste Element bei der Schaffung einer passenden Atmosphäre für das Genfer Treffen. In Westdeutschland hatten die USA dem „Spiegel“ zufolge sich Mühe gegeben, alle 108 Pershing-2-Raketen vor dem festgesetzten Termin zu installieren. Das Pentagon befürchtete, daß in Genf eine Vereinbarung erreicht werden könnte, die der Verwirklichung seiner Pläne im Wege stehen würde. Offensichtlich von den selben Erwägungen läßt sich das Pentagon auch in Großbritannien leiten, wenn es sich mit Marschflugkörpern befaßt. Was die britischen Behörden betrifft, so sind sie wie immer bereit, ihrem Senior Partner im Militärbündnis einen Dienst zu erweisen. Europa ist aber für die nukleare Gewaltpolitik zu klein und zerbrechlich, daß man in London seine Probleme ebenfalls aus der überseeischen Ferne betrachtet.

Valentin WASSILEZ, TASS-Kommentator

Kulturforum der KSZE-Staaten zieht Fazit

Auf dem Budapest Kulturforum der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wird in Plenarsitzungen das Fazit der Diskussionen gezogen, an der Kulturschaffende aus 33 Ländern Europas sowie aus den USA und Kanada teilnahmen.

Delegierte der Sowjetunion stellten in ihren Diskussionsbeiträgen fest, daß auf dem Forum ein inhaltsreicher Meinungsaustausch stattfand und viele Redner die Meinung äußerten, daß die Kulturschaffenden ihr gewichtiges Wort sagen können, wenn es

darum geht, Europa auf die Bahn der Entspannung zurückzubringen. Gerade die Kulturschaffenden seien an der Meinungsbildung wesentlich beteiligt. Millionen Menschen in allen Teilen des Kontinents und der Welt insgesamt legen auf ihre Meinung großen Wert. Der in vielen Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck gebrachte Gedanke von der historischen Verantwortung der Kulturschaffenden für Frieden und Fortschritt, von ihrem Beitrag zur Vertiefung des Einverständnisses zwischen den Völkern fand bei der überwältigen-

den Mehrheit der Teilnehmer des KSZE-Kulturforums starken Anklang.

Die Sowjetunion setzt sich für die Entwicklung solcher kulturellen Kontakte ein, die der geistigen Entwicklung der Persönlichkeit, der Verbesserung des Einverständnisses der Völker dienen und in ihren Beziehungen Sympathie, Achtung und Freundschaft hervorrufen.

In den Diskussionsbeiträgen wurde unterstrichen, daß das Budapest Kulturforum seine Mission nicht vollständig erfüllt, wenn es keine konkreten Ergeb-

nisse zeitigt, was von den Völkern erwartet wird. Die sowjetische Delegation betont seit Beginn des Forums, daß sie für ein Abschlussdokument eintritt und bereit ist, die Erarbeitung gegenseitig annehmbarer Vorschläge in jeder Weise zu fördern.

Leider strapazierten amerikanische Delegierte in Vorbereitung eines Abschlussdokuments Klischees aus dem Arsenal des „psychologischen Krieges“. Die sowjetische Delegation verurteilt diese Einstellung als destruktiv. Sie störe die Suche nach einem vernünftigen Kompromiß.

Zum Jahrestag des Nürnberger Prozesses

Der Nürnberger Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher des faschistischen Deutschlands sei in die Geschichte der Menschheit als Akt von außerordentlich großer Bedeutung eingegangen. Er verurteilte die blutigen Taten der hitlerfaschistischen Aggressoren als das schwerste Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das erklärte Kazimierz Konkol, Vorsitzender der Hauptkommission zur Untersuchung der Nazi-verbrechen in Polen, in einem TASS-Gespräch.

Wie er weiter ausführte, wurden auf Beschluß der Staaten der Antihitlerkoalition die Kriegsvorbereitungen Nazideutschlands und die Verbrechen der Nazis gegen den Frieden und die Menschlichkeit angeprangert. Zum ersten Mal in der Geschichte wurden Inspiratoren und Organisatoren einer Aggression wie auch jene bestraft, die aus den blutigen Verbrechen der Hitlerleute — deutsche Industrielle und Finanzbarone — den Profit zogen.

Der Nürnberger Prozeß hat in hohem Grade dazu beigetragen, den Respekt vor dem Völkerrecht wiederherzustellen. Das gefällte Urteil hat die Überzeugung verstärkt, daß Kriegsverbrechen bestraft werden müssen. Die imperialistischen Staaten, die der Antihitlerkoalition angehörten, sind jedoch fast unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg dazu übergegangen, faschistische Kriegsverbrecher in eigenem Interesse einzusetzen: Sie stellten diese in den Dienst des „kalten Krieges“ gegen die UdSSR. Schon damals wurden die ehemaligen Nazis Komplizen der imperialistischen Aggression.

Zusammenarbeit belebt sich

In der letzten Zeit sind Anzeichen dafür zu bemerken, daß sich die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen amerikanischen Geschäftskreisen und sowjetischen Organisationen beleben. Carl de Martino, Vizepräsident der USA-Gesellschaft Du Pont de Nemours, in einem TASS-Gespräch erklärt, er leitere die Delegation der Gesellschaft zu Verhandlungen mit Vertretern sowjetischer Ministerien und Außenhandelsunternehmen. De Martino sagte, es sei zu erwarten, daß der Warenaustausch zwischen Du Pont und sowjetischen Partnern 1985 wesentlich zunehmen und wertmäßig 200 Millionen Dollar erreichen wird. Dabei war früher ein

erhebliches Mißverhältnis zugunsten der Sowjetunion zu beobachten. In diesem Jahr aber ist es erstmalig gelungen, einen ausgeglichenen Warenaustausch zu erreichen. Das alles ist ein Ergebnis der ernstesten Bemühungen sowohl der sowjetischen als auch der amerikanischen Seite.

Dem Erfolg von Du Pont auf dem sowjetischen Markt war in erheblichem Maße das 1977 abgeschlossene Zehnjahresabkommen über den Austausch von Technologie zwischen Du Pont und dem Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik der UdSSR förderlich. Die Gesellschaft ließ ihre Vertretung in Moskau selbst in den Jahren weiterbestehen, da der Handel zwi-

schen beiden Ländern auf ein Minimum gesunken war. Das gestattete ihr, Informationen über den sowjetischen Markt zu erhalten, „aus erster Hand“ zu erhalten, und das hat seine Früchte getragen.

Carl de Martino sagte abschließend: „Wir freuen uns über das Interesse, das die sowjetischen Organisationen für die Zusammenarbeit mit unserer Gesellschaft bekunden. Es sei zu hoffen, daß die beendeten Verhandlungen einen wichtigen Meilenstein bei der Entwicklung der Geschäftsverbindungen zwischen Du Pont und den sowjetischen Partnern zwischen unseren beiden Ländern bilden werden.“

Entlarvende Beweise

Den Piloten des südkoreanischen Flugzeuges Boeing 747, das am 1. September 1983 in den Luftraum der UdSSR eingedrungen war, hatte die CIA eine hohe Summe in Dollar in Aussicht gestellt, wenn sie den Luftraum der UdSSR verließen und über sowjetisches Territorium fliegen. Zwischen der südkoreanischen Fluggesellschaft und der CIA wurde darüber eine geheime Vereinbarung getroffen. Die Piloten wurden zur Ausführung der Spionageoperation gezwungen. Das teilte die Witwen des Kommandanten und des zweiten Piloten der Rechtsanwältin Melvin Bell und Charles Harman mit, die die Interessen der Familien der Crew des abgeschlossenen Flugzeuges vertreten. Die Juristen gaben das in einem Interview des japanischen Verlagskonzerns „Shueisha“ bekannt. „Mein Mann konnte seine

Angst vor dem Flug nicht verbergen“, berichtete die Witwe des Kommandanten der „Boeing“ Chon Lee Ji den Juristen. „Zwei Tage vor dem Flug wurde er sehr nervös und versicherte sich hoch zu Gunsten der Familie. Ich will überhaupt nicht fliegen. Es wird sehr gefährlich sein“, sagte er mir zum Abschied.“

Die Aussagen der Witwen der südkoreanischen Piloten strafen ein weiteres Mal die Erklärungen Washingtons von einem „zufälligen“ Charakter des Zwischenfalls mit dem südkoreanischen Flugzeug Lügen, sagte Professor Shlozo Takemoto, Mitbegründer des japanischen Komitees der Familien der Opfer dieser Provokation, vor Journalisten. Diese Enthüllungen seien ein handfester Beweis dafür, daß die Boeing von der CIA skrupellos zur Ausführung einer Spionageoperation mißbraucht wurde.

In wenigen Zeilen

BONN. Die Arbeitsgruppe der KPdSU und der SPD hat in Bonn ihre dritte Beratung abgehalten. Diskutiert wurde über eine Reduzierung des Militärbudgets und den Einsatz freigewordener Mittel für die Hilfeleistung an die freigewordenen Länder.

Bei den Gesprächen wurde hervorgehoben, daß es darauf ankommt, auf dem Weg zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen voranzukommen und ein für Entspannung günstiges Klima zu schaffen. Die Arbeitsgruppe wird ihre Tätigkeit fortsetzen. Ihre nächste Beratung wird in Moskau stattfinden.

HANOI. Die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA hat die verurteilende Behauptung der thailändischen Behörden kategorisch zurückgewiesen, vietnamesische Freiwillige in Kampuchea seien in thailändisches Gebiet eingedrungen und hätten Grenzgebiete dieses Landes unter Beschuß genommen. Diese Behauptung so VNA, habe zum Zweck, die verbündungswilligen Handlungen Thailands zu genehmigen, das weiterhin die Souveränität und die territoriale Integrität Kampucheas verletzt.

DELHI. Indien werde den gerechten Kampf des nikaraguanischen Volkes für die Unabhängigkeit und Freiheit seiner Heimat nach wie vor unterstützen. Das erklärte der indische Ministerpräsident Rajiv Gandhi bei einem Empfang des Außenministers Nikaraguas Miguel D'Escoto, der zu einem Freundschaftsbesuch in Indien weilte. Indien wird auch künftig Nikaragua in seinem Kampf gegen alle aggressiven Aktionen unterstützen.

NEW YORK. Auf die große Bedeutung einer gleichberechtigten und vollständigen Mitwirkung der Frau in allen Tätigkeitsbereichen der Gesellschaft zwecks politischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Entwicklung der Menschheit wird in einer Entschließung hingewiesen, die der dritte Ausschuß der UNO-Vollversammlung verabschiedet hat. In der von den sozialistischen und Entwicklungsländern beantragten Resolution, die die restlose Billigung der internationalen Gemeinschaft gefunden hat, wird die Notwendigkeit unterstrichen, allen Frauen die vollständige Ausübung der Rechte zu sichern, die in der Konvention über die Beseitigung aller Formen der Frauendiskriminierung in den internationalen Konventionen über die Menschenrechte und in anderen einschlägigen Dokumenten niedergelegt sind.

Macht der Weißen aus der Hand zu geben.

Gleichzeitig verstärkten sich in der Afrikaergemeinde die Positionen der Extremrechten. Auf ihrem Treffen unweit von Pretoria verabschiedeten sie ein Manifest, in dem die Beibehaltung der Apartheid kategorisch gefordert wird. Einer ihrer Führer, Eugene Terre Blanche, erklärte, daß Südafrika den Afrikanern gehört und daß sie bereit seien, dafür „zu kämpfen und zu sterben“. Kurzum, die Lage in der RSA spitzt sich weiter zu.

J. BOTSCHKARJOW („NZ“)

Die Rassistischen Behörden der Republik Südafrika haben 102 gesellschaftlichen, religiösen und Studentenorganisationen des Landes jegliche Versammlungen und Demonstrationen in Kapstadt und ihrer Umgebung verboten. Die meisten davon gehören zur Demokratischen Einheitsfront, die für die Liquidierung der Apartheid eintritt. Gleichzeitig wurde dort ein Erlaß über strenge Maßregeln gegen Schüler herausgegeben, die den Unterricht boykottieren und politische Meetings organisieren.

Nach der Verhängung des Ausnahmezustands im Raum von Kapstadt haben die „Ordnungshüter“ eine richtige Jagd auf Dunkelheit entfaltet. In der Vorstadt Hannover-Park hat ein Rassist noch einen Afrikaner — den 17jährigen Mohamet Ibrahim — getötet.

Unser Bild: Die Verwandten des Mohamet Ibrahim während der Trauerfeier. Foto: TASS



Waren verkaufen und Freude schenken

Während des elften Planjahres haben sich im Aussehen des Rayonzentrums Oktjabrskoje beachtliche Wandlungen vollzogen. Es sind geschäftliche Gebäude, Wohnhäuser, Grünanlagen entstanden, die Straßen wurden asphaltiert und Gehsteige eingerichtet.

In der Mitte des Dorfes lenken ein hübsches modernes Warenhaus, ein Lebensmittelgeschäft, Verkaufsstellen für Bücher, Möbel, Obst und Gemüse sofort die Aufmerksamkeit auf sich.

Alles das ist vor verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden und wird die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Einwohner des Neuländorfes besser befriedigen helfen.

Und wie werden diese Möglichkeiten genutzt, was wird zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung getan? Diese Frage richtete ich an Sophie Richter, Direktorin der Handelsvereinigung Oktjabrskoje.

„Die Handelsbetriebe unserer Vereinigung haben in dem zu Ende gehenden Planzeitraum tüchtig gearbeitet“, sagte sie. „Obwohl einige ihrer Aufgaben nur mit Mühe und Not gerecht geworden sind, arbeitet die überwiegende Mehrheit der Handelsbetriebe stabil und bewältigt ihre Planaufgaben vorfristig. Wir studieren die Erfahrungen unserer Bestkollektive, propagieren sie und führen progressive Formen bei der Versorgung der Bevölkerung mit Waren ein. Viel Beachtung schenken wir der Bedarfserforschung. Die Ergebnisse dieser Arbeit spürt man gut.“

Vor einigen Tagen wurde in der Buchhaltung der Vereinigung das Fazit des in neun Monaten dieses Jahres geleisteten zechnen.

Der Warenumsatzplan wurde um 30.000 Rubel überboten. Besonders erfolgreich war die Tätigkeit des Handelsbetriebs Tschelgaschi.

Sein Direktor Viktor Wunsch,

ein Veteran des Genossenschaftshandels und Bester im Konsumgenossenschaftswesen, ist ein energiegeladener und fachkundiger Mann, der ein einträchtiges Kollektiv zu schaffen vermochte.

Zum Handelsbetrieb gehören sechs Verkaufsstellen und Imbissstuben. Die größte davon ist das Handelszentrum in Tschelgaschi.

Beim Rundgang durch die Verkaufsstellen des Handelszentrums ist man durch die überall herrschende Ordnung und Sauberkeit angenehm überrascht. Die Waren sind mit viel Geschmack und sachkundig ausgestellt. In allen sechs Verkaufsstellen erfolgt der Handel nach der Selbstbedienungsmethode. Das Warenangebot ist reichhaltig. Die Schaufenster und Verkaufstische sprechen die Kunden an.

Die Verkäufer verrichten ihre Arbeit rasch, und die Kunden verlassen zufrieden den Laden.

„Am Wochenende kommen Leute aus den Nachbarhöfen, in unserem Handelszentrum Einkäufe zu machen“, sagt Viktor Wunsch. „Demnach ist bei uns die Warenauswahl besser als dort.“

Worauf geht das reiche Warenangebot im Handelsbetrieb Tschelgaschi zurück? Vielleicht wird er bevorzugt?

„Nichts dergleichen. Wir beziehen Waren pünktlich nach der Warenzuteilung“, behauptet Viktor Wunsch. „Doch wir haben unser Geheimnis des Erfolgs.“

Wunsch spricht gern darüber. Vor einigen Jahren war der Handelsbetrieb von Tschelgaschi seinen Planaufgaben im Nachtrah. Das Kollektiv fand einen Ausweg in der Umgestaltung der Arbeit aller Verkaufsstellen.

Im Handelszentrum von Tschelgaschi gibt es zwei Lebensmittelgeschäfte, die praktisch von 8 Uhr morgens bis 22 Uhr nach vereinbartem Zeitplan geöffnet sind. Das Warenangebot in beiden ist dasselbe. Auch die anderen Verkaufsstellen arbeiten in

einer für die Kunden geeigneten Zeit.

Außerdem ist die Warenzuteilung gut organisiert. Alle in der Handelsniederlassung der Vereinigung eintreffenden Waren werden ohne Aufschub in die Läden befördert. Die Bedarfserforschung steht ständig im Blickpunkt der Warenkundlerin Galina Tjukawina. Hier werden die Bestellungen der Kunden registriert und ihre Erfüllung geprüft.

Für diesen Handelsbetrieb ist auch eine hohe Verkaufskultur bezeichnend. Viel Lob gebührt den Verkäuferinnen Lydia Romanowa, Tatjana Iwanowa und Jelena Rachimjanowa. Sie verrichten ihr Tagwerk pflichtbewußt und gewissenhaft, werden von den Kunden und Kollegen geachtet und geschätzt.

Nicht von ungefähr ist der Handelsbetrieb von Tschelgaschi ein führender im Rayon und auch im Gebiet. In den letzten zwei Jahren hat der Warenumsatz um 377.000 Rubel zugenommen.

„Das Komplexprogramm zur Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 stellt den Mitarbeitern des Handels verantwortliche Aufgaben zur weiteren Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung“, sagt Viktor Wunsch. „Wir haben uns mit diesem Dokument gut bekannt gemacht und konkrete Maßnahmen zur Ermittlung weiterer Reserven für die Vervollkommnung unserer Arbeit und zur besseren Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Waren vorgesehen.“

Im Rahmen der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU weitert alle Abschnitte des Handelsbetriebs um Spitzenleistungen.

Leo BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgal



Das Akademische Maly-Theater der UdSSR hat die Tragödie des französischen Dramatikers J. Racine „Phädra“ zur Aufführung gebracht, die die Konflikte zwischen monarchistischem Despotismus und seinen Opfern darstellt. Die Inszenierung und Regie besorgten der Verdiente Künstler der RSFSR W. A. Lwow-Anochin und W. J. Fjodorow, das Bühnenbild stammt von W. N. Fomin, die Musik von G. S. Fried.

Unser Bild: Szene aus der Bühnenaufführung „Der Volkskünstler“ der RSFSR A. I. Kotscherow (links) als Theseus, Sohn des Königs Ägeus von Athen; der Künstler W. I. Bolschkarjow als Hippolytos, Sohn von Theseus und Antiope, Königin der Amazonen.

Foto: TASS

Im Schwung des Tanzes

Die internationale bekannte Primaballerina Maja Plissezkaja ist mit dem Titel einer Heldin der Sozialistischen Arbeit ausgezeichnet worden. Mit dieser höchsten staatlichen Ehrung wurden ihre Verdienste um die sowjetische Choreographie gewürdigt.

Der Name der Tänzerin ist schon seit Jahren Symbol eines großen Talents und künstlerischen Schöpferturns. Jede neue Arbeit Maja Plissezkajas findet starken Widerhall in der Ballettkunst — und besonders unter ihren Bewunderern. In dieser Saison hat sie in dem von Rodion Schtschedrin komponierten Ballett „Die Dame mit dem Hündchen“ (nach der poetischen Novelle von A. P. Tschechow) die Hauptrolle übernommen. Das Publikum kennt die Ballettkunst der Plissezkaja und ihre Manier doch zeigt sie sich, wie immer, auch in dieser Rolle von einer neuen Seite — ein Merkmal, das ihre Kunst prägt.

Maja Plissezkaja wird häufig eingeladen, in Balletten zu tanzen, die führende Choreographen für sie inszenieren. So M. Ravels „Boiero“ und „Isadora“ zur Musik westeuropäischer und russischer Komponisten. Lifar inszenierte G. Auries „Phedre“, R. P. G. Mahlers „Der Tod einer Rose“, A. Alonso die „Carmen-Suite“ zur Musik G. Bizets. Das sind Stationen ihrer künstlerischen Biographie. Sie ist besonders der „Carmen-Suite“ zugetan. Wo dieses Ballett auch gezeigt wird, stößt es beim Publikum auf großes Interesse. So war es auch bei dem jüngsten Gastspiel der Plissezkaja in Spanien.

1972 debütierte Maja Plissezkaja als Choreographin und inszenierte R. Schtschedrins Ballett „Anna Karenina“ nach Leo Tolstois gleichnamigem Roman. Dann brachte sie mit R. Schtschedrin eine choreographische Version von A. P. Tschechows „Die Möwe“ heraus. Und jetzt präsentiert sie sich mit dem Ballett „Die Dame mit dem Hündchen“.

Am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn war Maja Plissezkaja beinahe Bühnen- und Filmschauspielerin geworden. Sie wirkte in mehreren Spielfilmen mit: als Betsy in „Anna Karenina“, als Polosowa in „Phantasia“ nach Motiven der Novelle I. Turgenews „Frühlingsströme“, als Sängerin Desaire in „Tschalkowski“ in einem vom litauischen Filmstudio gedrehten Film, der dem Maler und Komponisten M. Ciurlionis gewidmet ist, spielte sie die Muse, die Ciurlionis als Künstler inspirierte. „Ich werde natürlich wieder zum Film überwechseln“, wenn mir auch andere beachtenswerte Rollen angeboten werden, doch kann der Film die Ballettkunst nicht aus meinem Leben verdrängen.“

Maja Plissezkaja tanzt im Bolschoi-Theater die 42. Saison. „Ich tanze für das Publikum. Und solange ich sein Interesse spüre und bei ihm Erfolg habe, werde ich tanzen. Denn das bedeutet, daß ich den Menschen etwas gebe, wonach sie sich sehnen.“

(TASS)

Das Vertrauen wird gerechtfertigt

Aktas ist eine kleine Siedlung, in der Arbeiter der Gruben und der Aufbereitungsfabrik der Produktionsvereinigung „Karağandauğı“ leben. Im Zentrum der Ortschaft befindet sich in einem Jugendwohnheim der Stützpunkt für öffentliche Ordnung. Über die Arbeit, die dort geleistet wird, berichtet Alexander REIN, Mitglied des Kameradschaftsgerichts, Lokführer in der Grube „50 Jahre UdSSR“.

Am Mittwoch sollte eine Sitzung des Kameradschaftsgerichts stattfinden. Am Dienstag ging ich zum Schlosser N. und sagte: „Sie müssen morgen der Sitzung beiwohnen.“

„Schon wieder?“ wunderte er sich. „Ich hab' doch nichts verschuldet.“ Für das, was damals war, hab' ich mich ja streng bestraft... Eine Lehre für mein ganzes Leben!“

„Gerade darüber wollen wir sprechen.“

Am Mittwoch sollte eine Sitzung des Kameradschaftsgerichts stattfinden. Am Dienstag ging ich zum Schlosser N. und sagte: „Sie müssen morgen der Sitzung beiwohnen.“

„Schon wieder?“ wunderte er sich. „Ich hab' doch nichts verschuldet.“ Für das, was damals war, hab' ich mich ja streng bestraft... Eine Lehre für mein ganzes Leben!“

„Gerade darüber wollen wir sprechen.“

Zur Sitzung wurde nicht nur der Arbeiter N. eingeladen, sondern noch einige seiner Kollegen. Und das Gespräch war wirklich etwas ungewöhnlich. Vor einem Jahr war N. aus der Hellenanstalt zur Zwangsbehandlung Trunksüchtiger zurückgekommen. Nach den Worten seiner Kollegen zu urteilen, hatte er in diesen Monaten nicht mehr getrunken. Von der früheren Schlamperlei war nichts mehr zu spüren, und er überbot sogar sein Tagessoll. Der Entscheid des Kameradschaftsgerichts, ihn zur Zwangsbehandlung wegen Alkoholismus zu schicken, war nicht umsonst gewesen...

Wie arbeitet man bei uns im Kameradschaftsgericht? Vor jeder Sitzung überprüfen alle Mitglieder dieses Gerichts sorgfältig die Gesuche, die man uns unterbreitet hat. Es werden ausführliche, begründete Schlussfolgerungen erarbeitet, mit denen wir den jeweiligen Ordnungsvorletzter bekannt machen. Das Gespräch wird faktuell, aber streng geführt. Die Mitglieder unseres Kameradschaftsgerichts sind der Ansicht, daß man das Böse nicht nur bestrafen soll, sondern daß dem Menschen, der die strafbare Handlung begangen hat, auch rechtzeitig geholfen werden muß. Es ist schwierig, sich in allen Einzelheiten eines fremden Schicksals zurechtzufinden und dem Menschen wirklich zu helfen, solche Fehler nicht mehr zu begehen.

Das Streben, die Fähigkeiten der Menschen möglichst umfassend zu nutzen und Gutes zu tun, führte vor etwa zehn Jahren die Maschinistin der Kompressoranlage des Bergwerks „Aktasskaja“ Antina Mironowa, die Maschinistin der Gestellförderung der Grube „50 Jahre UdSSR“ Anna Nikulenkowa und die Meisterin im Abschnitt Wasserversorgung Lydia Iwantschenkowa ins Kameradschaftsgericht. Diese Frauen besitzen einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Sie möchten für die Gerechtigkeit und das Gesetz aktiv wirken. Die angestrenzte Schicht liegt wieder einmal hinter ihnen, und jede hat ihre Familie, die ja auch nicht wenig Kräfte beansprucht und Sorgen bereitet, doch die Aktivitäten sind in den Stützpunkt gekommen, um die Gesuche zu prüfen und ihre gesellschaftlichen Pflichten zu erfüllen. Man berät sich gemeinsam, sucht die genaueren Quellen des Übels zu ergründen, um die objektiv richtige Entscheidung zu treffen.

Aktas ist keine große Siedlung. Die Menschen kennen einander gut. Man erfährt bald, wenn sich bei jemandem etwas Erfreuliches oder auch etwas Schlechtes ereignet hat. Mit festem Vertrauen kommen die Einwohner ins Kameradschaftsgericht und sagen: „Helft uns, ihr könnt es doch!“ Dieses aufrichtige Vertrauen kommt von der Achtung und Anerkennung her, die dieses Organ in der Öffentlichkeit genießt. Die wirksamen Menschen, die nicht gleichgültig sind, die ihre gesellschaftliche Arbeit ehrlich und gewissenhaft leisten und sich ebenso verantwortungsbewußt wie auf ihrem Arbeitsplatz in der Produktion verhalten.

Die Ergebnisse unserer Tätigkeit im Kameradschaftsgericht sind nicht immer gleich sichtbar. Doch wie wächst in den eigenen Augen die Bedeutung unserer Sache, wenn wir mehrere Monate später jenen Fall noch einmal erörtern und sagen können: „Der Mensch hat sich gebessert.“

Praktische Winke Skier—Pfleger und Aufbewahrung

Skier sind nach Bauart und Verwendungszweck sehr unterschiedlich. Deshalb folgen hier nur einige grundsätzliche Ratschläge.

Auswahl

Für unseren Zweck ist der Tourenski am vorteilhaftesten; er kann ein Vollski aus Esche, Buche oder Birke oder ein aus mehreren Schichten verleimter Ski — ein Schichtenski — sein. Vollskier genügen bereits hohen Ansprüchen, jedoch sind Schichtenskier elastischer und strapazierfähiger.

Die Spitze des Skis soll bis zur Handmitte des senkrecht erhobenen Armes reichen. Skiläuferinnen wählen sie 100 mm kürzer. Als Stöcke eignen sich am besten Leichtmetallstöcke. Länge: bis zur Achselhöhe.

Pflege

Die Pflege erstreckt sich besonders auf drei Bereiche:

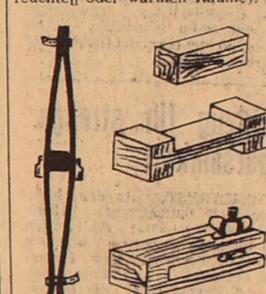
Das Spannen. Die Schaufen („Spitzen“) müssen eine ausreichende Rundung aufweisen, und die Mitte der Skier soll „gespannt“ sein. Diese Mittelspannung verhindert ein „Durchbiegen“, sorgt für elastischen Lauf und eine gleichmäßig verteilte Belastung.

Zur Prüfung: Auf ebener Fläche belasten — der Ski muß dabei völlig aufliegen.

Bei der Aufbewahrung und beim Transport: Skier unten und oben mit Lederriemen oder „Spannern“ an Sohle anbringen, in die Mitte einen Spannklotz einklemmen. Die veränderte Breite des Spannklotzes ermöglicht größeren oder geringeren Druck. Ski nicht seitlich lagern, sondern auf die Spitze stellen (keine feuchten oder warmen Räume).

Die Sohle. Die Sohle und die Seitenflächen neuer Skier erhalten einen mehrfachen Anstrich mit flüssigem Grundwachs (Grundlack). Danach werden sie je nach Schnee, Temperatur und Gelände gewachst. Das Wachs schützt die Sohle, erleichtert das Gleiten und mildert das Rutschen. Man legt sich zweckmäßigerweise mehrere Wachsarten zu und verfährt streng nach Gebrauchsanweisung und eigener Erfahrung.

Allgemein gilt: Altes, ungleichmäßiges Wachs entfernen — mit Messerücken, Ziehklänge, Glasscherben oder Lötlampe (erwärmen und abwischen). Wachs nur bei Zimmertemperatur und trockenen Skiern gleichmäßig auftragen, mit Korken glätten. Bei Kälte und trockenem Schnee: dünnes und hartes Wachs; bei mildem Wetter und feuchtem Schnee: dickere Schicht, welches Wachs: Mittelrinne und Spitzen erhalten stets hartes Wachs. Vor dem Winterschlaf im Sommer: altes Wachs entfernen, flüssiges Grundwachs auftragen. Bei starker Abnutzung der Laufsohle (Rillen, abgeschliffene Kanten usw.) vorher mit der Ziehklänge gleichmäßig glätten.



Bindung und Stabkanten. Nach dem Gebrauch gut abtrocknen und einölen, besonders am Ende des Winters. Stabkanten von Zeit zu Zeit auf festen Sitz prüfen.

Kleine Kniffe

Überdrehte Holzschrauben bekommen neuen Halt, wenn man in das Loch ein Holzspan einlegt.

Kleine Nägel, die sich mit Daumen und Zeigefinger nur schlecht halten lassen, drückt man durch einen Papierstreifen und nagelt sie dann fest.

Lockere Nägel, die im Putz nicht mehr halten, werden mit Watte umwickelt, in Gipsbrei getaucht und dann wieder eingesezt.

Rezept der Woche

Eiernudeln

In eine Vertiefung des Mehls Salz und Eier geben und beim Kneten des Teiges das Wasser unterarbeiten. Den gründlich gewirkten Teig, der nicht mehr am Brett kleben darf, recht dünn ausrollen. Diese Teigfladen breit legen oder hängen und etwas trocknen lassen. Längs aufgerollte Teigstücke in beliebig breite Nudeln schneiden und zum Trocknen auseinanderbreiten.

400 g Mehl, Salz, 3 Eier, 3 bis 4 Eßlöffel Wasser.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

In ihren Stunden herrscht Schöpferturn

Etwa zwanzig Jahre unterrichtet Regina Haag in der 2. Mittelschule von Malkain Deutsch als Muttersprache. Ungeachtet ihrer reichen Erfahrungen bereitet sich die Lehrerin auf jede Stunde sehr gründlich vor. Sie beginnt stets mit der Vorbereitung des Anschauungsmaterials, prüft sorgfältig die technischen Unterrichtsmittel und schreibt einen ausführlichen, gutdurchdachten Stundenentwurf. In ihren Stunden arbeiten alle Schüler mit Fleiß und Interesse, weil sie erkenntnisreich und mannigfaltig gestaltet sind.

Regina Haags Steckenpferchen ist die deutsche klassische Literatur. Wenn sie über einen Roman, eine Erzählung, eine Ballade, ein Gedicht oder ein Märchen spricht, strahlen ihre Augen. Wenn sie ein Stück aus dem „Erlkönig“ auswendig rezi-

tiert, lauschen ihre Schüler mit angehaltenem Atem. Ich habe diese Szene mehrmals erlebt und es jedesmal wie ein Wunder empfunden. Man glaubt geradezu, den Vater hoch zu Roß mit seinem Knaben durch den nächtlichen Wald reiten zu sehen. Ich möchte sagen, daß Regina Haag außerdem Lehrer- auch noch das Schauspielertalent besitzt.

Die erfahrene Lehrerin wendet in ihren Stunden geschickt verschiedene methodische Griffe und Kniffe an — einmal spricht sie das Geleitwort zum Thema selbst, dann läßt sie es die Schüler vom Tonband abhören. Dadurch bringt sie ihren Schülern das Bühnendeutsch bei, läßt sie das Gehörte nacherzählen und Dialoge und Situationen aufstellen. Vorträge und Diskussionen stehen bei den Oberschülern oft auf dem Stundenplan.

„Ich dulde kein Abschreiben bei solch einer Arbeit. Da müssen meine Schüler ihre Köpfe schon anstrengen. Diese auf den ersten Blick alte Form fördert sehr gut das Denkfähigkeit und die Formulierung eigener Gedanken“, meint die Lehrerin.

Die Schüler von Regina Haag kennen eine Menge deutscher Lieder und Gedichte, die nicht nur in den Unterrichtsstunden gelernt werden. In der Mittelschule gibt es einige Laienkreise, dessen Mitglieder Lieder, Gedichte und Märchenzenen in ihrer Muttersprache auf die Bühne bringen.

Ljubow SCHEWTSCHENKO, Leiterin des Freundsprachenkabnetts beim Lehrerweiterbildungsinstitut Petropawlowsk

Alle Sinfonien Gustav Mahlers

Beste Orchester und Solisten sind zur Mitwirkung am neuen Konzertzyklus „Alle Sinfonien Gustav Mahlers“ eingeladen worden, der von der Leningrader Philharmonie „Dmitri Schostakowitsch“ vorbereitet wurde. Damit wird in der UdSSR zum ersten Mal ein Versuch unternommen, im Laufe der Spielzeit nicht nur die Sinfonien, sondern fast alle Vokalzyklen des hervorragenden österreichischen Komponisten zu Gehör zu bringen.

Das sinfonische Werk Mahlers nahm in den Programmen des Leningrader Dirigenten Jewgeni Mrawinski mehrere Jahrzehnte lang viel Raum ein. Mrawinski war einer der ersten sowjetischen Musiker, die mit einer breiten Popularisierung von Sinfonien nicht nur Mahlers, sondern auch

Anton Bruckners begannen. Für den herausragenden Beitrag zur Propaganda österreichischer Klassik wurde der Dirigent Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

„Nur in den letzten Jahren wurde das Repertoire der Philharmonie-Orchester durch Dutzende von Werken zeitgenössischer Komponisten Italiens, Polens, Frankreichs, Großbritanniens, Schwedens, Bulgariens und vieler anderer Länder erweitert“, sagte der künstlerische Leiter der Philharmonie und Musikexperte Vitalii Fomin in einem TASS-Interview. Er hob die überaus große Bedeutung des internationalen Austausches hervor.

Die Musikfreunde in Leningrad können nun auch wenig bekannte Werke großer westeuropäischer Komponisten der Ver-

gangenheit hören. So wurde in einem Konzert anlässlich des 300. Geburtstag D. Scarlattis zum ersten Mal „Stabat mater“ für Chor und Orchester interpretiert. Ebenso zum ersten Mal wird in der Philharmonie eine Konzertaufführung der Opern „Maria Stewart“ Donizettis, „Nabucco“ Verdis und „Genoveva“ Schumanns vorbereitet.

Keine Analogien in der internationalen Interpretationspraxis hat auch der große Zyklus „Alle Sinfonien Franz Joseph Haydns“, in dem im Laufe von drei Spielzeiten genau chronologisch sämtliche 104 Werke dieses Komponisten zu Gehör gebracht werden sollen, dessen historische Bedeutung in der vollen gültigen Herausbildung der klassischen Sinfonie besteht.

ihre Freizeit arbeiten der Kolchos die Schule, der Klub und die Bibliothek nach einem gemeinsamen Plan und trennen die Pflichten nicht in „unsere“ und „fremde“. Dadurch sind hier günstige Voraussetzungen für die Organisation eines Kultur- und Sportkomplexes geschaffen. Vorläufig hindert nur der Raumangel im Dorfklub bei der Schaffung dieses Komplexes. Die Kolchosbauern hoffen, daß die vorhandenen Projektierungs- und Finanzunterlagen für die Errichtung eines Sportsaals beim Dorfklub endlich nach vier Jahren Ansuchen den Bauleuten des „Meshkolchosstrol“ übergeben und die Entwürfe Wirklichkeit werden.

Herbert WECKER, Gebiet Kustanal

Nach Feierabend

Vor kurzem besuchte ich den Tschapajew-Kolchos im Rayon Kustanal und interessierte mich womit sich die Kolchosbauern nach Feierabend beschäftigen. Fast jeder Einwohner des Dorfes Woskressenowa kann hier eine Beschäftigung nach seinem Geschmack finden. Hast du Lust und Interesse — kannst du Sport treiben, die Verhältnisse sind dafür vorhanden; wenn du dich für Laienkunst interessierst, bitte schön, es gibt da Zirkel, Gesangs- und Instrumentalensembles. Und wenn du keine Veranlagung dazu hast, dann kannst du einfach Zuschauer sein. Dabei wirst du dich ebenfalls nicht langweilen.

Alexander Braun, Sekretär des Komsovmolkomites und Sportmethodiker, sagt: „Bei uns sind Fußball und Hockey sehr beliebt. Das Parteibüro und das Gewerkschaftskomitee unterstützen und helfen uns ständig. In unseren Mannschaften trainieren und spielen alle Interessenten. Und ihrer

sind es viel mehr, als für ein Spiel nötig sind. Aber es gibt auch solche, die ständig Fußball spielen. In der Fußballmannschaft, die der Sportlehrer der örtlichen Mittelschule Jakob Kunz trainiert, ist der Agronom Alexander Kling Torwart; schon lange spielen in der Mannschaft die Schulabsolventen, der heutige Schüler der Berufsschule Johann Schwab, der Mechanist Viktor Schwab, der Mannschaftskapitän Wassili Kunz.“

Es ist natürlich angenehm, Steger zu sein. Aber, im Kolchos meint man, daß es viel wichtiger ist, daß die Kolchosbauern sich mit großem Nutzen für ihre Gesundheit erholen.

Mehr als drei Monate lang verfolgten die Kolchosbauern das große Schachturnier im Dorf. Unter den Schachspielern des Dor-

fes wurde der Agronom der ersten Abteilung Otto Root Sieger. Den zweiten und dritten Platz belegten der Viehwärter Sergej Michel und der Bauarbeiter Alexander Bogdanow.

Im Dorf findet keine Feler und kein Fest ohne das Gesangsensemble und ohne die Instrumentalgruppe statt, in der es nur einen Berufsmusikanten gibt — den Leiter der Gruppe Nikolaus Schmidt. Alle anderen sind Laien. Enthusiasten. Das sind der schon genannte Alexander Kling, die Medizinerin des Kindergartens Regine Weber, die Leiterin des Kindersektors im Dorfklub Lilli Kneis. Die deutschen Lieder in ihrer Darbietung sind bei den Dorfwohnern sehr beliebt.

In den Fragen der Erziehung der Werktätigen, insbesondere der Jugend, bei der Organisation

ihre Freizeit arbeiten der Kolchos die Schule, der Klub und die Bibliothek nach einem gemeinsamen Plan und trennen die Pflichten nicht in „unsere“ und „fremde“. Dadurch sind hier günstige Voraussetzungen für die Organisation eines Kultur- und Sportkomplexes geschaffen. Vorläufig hindert nur der Raumangel im Dorfklub bei der Schaffung dieses Komplexes. Die Kolchosbauern hoffen, daß die vorhandenen Projektierungs- und Finanzunterlagen für die Errichtung eines Sportsaals beim Dorfklub endlich nach vier Jahren Ansuchen den Bauleuten des „Meshkolchosstrol“ übergeben und die Entwürfe Wirklichkeit werden.

Herbert WECKER, Gebiet Kustanal